

## Die Fertigungshalle wird zum perfekten Konzertsaal für Blasmusik

„Musik ab Fabrik“: Das ungewöhnliche Konzept des Sommerkonzerts der Emmendinger Stadtmusik zieht rund 300 Besucher in seinen Bann

EMMENDINGEN. „Ab Fabrik“ – das lässt Frische, Direktheit, Originalität und Qualität erwarten. All das und noch viel mehr bot das Sommerkonzert „Musik ab Fabrik“ der Stadtmusik im Wehrle-Werk.

Den Rahmen für ungewöhnliche Musikveranstaltungen hat das Emmendinger Traditionsunternehmen schon mehrfach geboten; Firmenchef Volker Steinberg erinnerte an die Projekte „Finale Sinfonie“ und die „Sounds of Elements“. Doch ein Konzert in den weitläufigen Fertigungshallen? Um es gleich zu sagen: Es passte perfekt.

Dazu trug ein Programm bei, das thematisch geschickt die Atmosphäre aufgriff und weiterentwickelte. „Schauen Sie sich um, es ist alles da“, wies Rainer Weingärtner, der durchs Programm führte, auf das Auftaktstück „Metalla“ von Jan van der Roost hin. Das beschränkte sich

nicht auf das Wortspiel: Dunkel in der Klangfarbe ist der Auftakt, die Musik beginnt „unter Tage“, während das helle Licht des Juniabends durch die hohen Fabrikfenster und das Dach fiel. Heiter, gekonnt und schwingvoll beendeten die Musiker das bunte Lautgemälde und so ging's auch weiter mit der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“. Das 48-köpfige Orchester unter der Leitung von Stephan Rinklin vermittelte eine spielerische Leichtigkeit, die gut ankam – und einen wirkungsvollen Gegensatz zur Arbeitswelt der Hallen bot.

Kontrastprogramm pur war „The Great Locomotive Chase“, die Jagd nach einer entführten Lokomotive. Da ratterte, zischte und schnaufte es auf der Bühne: Einfach klasse umgesetzt, die atemberaubende Hetzjagd nach der entführten Lok. Und der Seufzer nach dem Ende der wil-



Zwischen Kränen und Kesseln: das Orchester unter Leitung von Stephan Rinklin.

FOTOS: SYLVIA-KARINA JAHN



Zuhörer im Gegenlicht: Die Halle entfaltete eine ganz eigene Atmosphäre.

den Jagd klang ganz echt – wie die es die Bimmelbahn-Glocke war, auch wenn sie aus Platzgründen ein Gabelstapler trug: Eine temperamentvolle Aufführung.

Gershwin passt immer – und auch Swing glänzend in die Halle. Bei „You are so beautiful“ brillierte Ingo Finkbeiner als Solist mit seiner Posaune. „Butterweich“ hatte Weingärtner sie angekündigt und in der Tat kam der Schmusesound als wahrer Ohrenschmeichler 'rüber. Dann wieder ein Gegensatz mit Carlos Santanas „Europa“. Es schien förmlich zu wachsen unter der Führung von Jean Pierre Costes plakativer Gitarrenführung – passend zum Thema, zur Zeit. Fast die logische Fortset-

zung: Die „Blues Brothers in Concert“: Schneller, pulsierender Rhythmus zog die rund 300 Besucher restlos in den Bann. Die Halle zum Dröhnen brachte das Orchester beim Deep Purple Medley – viele klatschten die Stücke rhythmisch mit; klar, dass ein Teil davon die zweite Zugabe wurde. Dabei klang die Musik nie aufdringlich, was der guten Akustik der Hallen (waren die wirklich nie als Konzertsaal geplant?) ebenso zu verdanken war wie dem Zusammenwirken des Orchesters, dessen Qualität sich in der Weite der Hallen bestens entfaltete. Die vielen rasanten Partien – auch beim „Applaus“ mit seiner Zirkusatmosphäre – klangen nie

hektisch oder angestrengt, sondern einfach mitreißend: Da kam keine Sekunde Langeweile auf. Stürmischer Beifall war der Lohn.

Viel Vor- und Nacharbeit waren nötig, um die Halle in einen Konzertsaal zu verwandeln – von Mitarbeitern des Wehrle-Werks, von der Feuerwehr, die Stühle und Bühne transportierte, und vielen anderen, denen Vorsitzender Harald Kudearrer dankte. Die Beleuchtung musste „eingekauft“ werden. Hat sich der Aufwand gelohnt? Musikalisch unbedingt – es war ein rundum gelungenes Konzert in einem ungewöhnlichen, faszinierenden Rahmen. Weiter so! Sylvia-Karina Jahn